

geln ist in inniger, anmutiger Weise die Verkündigung an Maria durch den Erzengel Gabriel dargestellt.

Der in seiner Grösse bescheidene Altar ist eine Werkstattarbeit des Holzbildners Jörg Syrlin des Jüngeren aus Ulm, wie aus Vergleichen mit Altären in Graubünden, etwa in Ems, Alvaneu oder Saluz klar hervorgeht, auch aus dem Granatapfelmuster im Hintergrund, das mit der Arbeit eines Gesellen von Syrlin in Vals genau übereinstimmt. Das Verkündigungsbild hat Ähnlichkeit mit dem von Obervaz-Lain, gleichfalls aus der Schule Syrlin stammend.

Die Syrlin waren ein Geschlecht von Künstlern aus Ulm, und wie sich die Bildhauer des Mittelalters schlicht als Schreiner bezeichneten, so war auch Jörg Mitglied und zeitweise Zunftmeister dieser Handwerker aus Ulm. Seine Holzstatuen gehören zu den besten Schöpfungen der spätgotischen deutschen Bildnerkunst. Wir können stolz sein, diese Zierde der Kirche zu besitzen.

## Die Fresken

Das schönste Ergebnis der Restaurierung ist die Freilegung der Fresken, welche die Wände der ganzen Kirche in zwei Bildbänden bedeckten. Es ist zu bedauern, dass der Erhaltungszustand einzelner Werke zu wünschen übrig lässt, aber wir können doch erkennen, wie dem betenden Volke (das damals nur zum kleinen Teil lesen konnte) die heilige Schrift bildhaft nahegebracht wurde.

Die obere Reihe stellt das Geschehen in der letzten Lebenswoche Christi dar, die untere vom Tode bis zum Pfingstfeste.

Wir wollen versuchen, die einzelnen Motive zu erklären. Eigenartigerweise beginnt das obere Bildband mit der Tempelreinigung (Epistel-seite). Die Motivfolge ist dann: Gang der zwei Apostel zur Bereitung des Abendmahlsaales, Abendmahl, Fusswaschung, die Jünger am Ölberg, Gefangennahme, die Frau des Pontius Pilatus tritt für Christus ein, Geisselung, Christus vor dem Hohenpriester Kaiphas, Dornenkrönung, Todesurteil, Kreuztragung, Christus wird an das Kreuz genagelt, Kreuzeserhöhung.

Das untere Band, die Ereignisse nach dem Tode Christi darstellend, beginnt mit der Kreuzabnahme, es folgen: «Abgestiegen zu der Hölle», Grablegung, Auferstehung, Begegnung am Ostermorgen, Himmelfahrt, die Apostel am Osterabend, Pfingstmorgen. Die untere Reihe weist leider manche Lücke auf.

Reizvoll ist die Abwechslung der Farben blaugrün und rotbraun in den benachbarten Feldern. Der Künstler war in gleicher Weise ein erfahrener Meister der Zeichnung wie der Farbgebung.

Im Chor sind vier Heilige dargestellt: Ein heiliger Bischof, wohl Sankt Mamertus, St. Sebastian, die heilige Margarethe mit dem besieigten Drachen und der heilige Gallus mit dem Bären.

Interessant ist der Zusammenhang mit den Fresken aus Masescha, die Poeschel in die Zeit um 1480 datiert und die nach seiner Auffassung in «der Zartheit der Linienführung von einem tüchtigen Meister stammen.»

Wir finden dort am Gewölbe des Chors den thronenden Christus im Oval, umgeben von kreisrunden Medaillons mit den Evangelistensymbolen. Auch unsere Kirche zeigt dieselbe Anordnung, erkennbar ist nur noch ein Symbol. Überzeugend erscheint mir die Ähnlichkeit des besterhaltenen Bildes von Masescha, der betenden Marie, mit Köpfen der Triesner Fresken. Beide Kirchen gehören zur Pfarrei Triesen und die Fresken (auch in Triesen-